



## Einleitung

Johannes Claßen

„Einleitung,“ in: J. Classen (Hg.), *Erich Fromm - Erziehung zwischen Haben und Sein*, Eitorf (Gata-Verlag) 2002, S. I-IV.

Copyright © 2002 und 2011 by Dr. Johannes Claßen, Gotenstr. 152, 53175 Bonn-Bad Godesberg, E-Mail: J-Classen[at-symbol]t-online.de.

Wer ein Kaleidoskop gegen das Licht hält und hindurch schaut, erblickt ein facettenreiches Bild in bunten Farben. Wird dieses optische Spielzeug gedreht, ändern sich die Formen, und neue Gebilde entstehen. Ein Kaleidoskop erfreut Menschen, sobald die lebendig-bunten Bilderfolgen eigene Gefühle anregen. Eigene Lebendigkeit in ihrem Gebären und in ihren Strukturen erwacht und ist spürbar. Aus einem ähnlichen Erleben des Lebendigen heraus kennzeichnete Erich Fromm die spezifischen Eigenarten des Lebens: „Leben bedeutet ständige Veränderung, immerwährende Geburt“ (E. Fromm, 1962a, GA IX, S. 152) und „Das Leben ist strukturiertes Wachstum und seinem innersten Wesen nach nicht streng zu kontrollieren und vorauszubestimmen.“ (E. Fromm, 1976a, GA II, S. 194)

Wer charakteristische Merkmale von Lebendigem in seinem eigenen Leben verwirklicht und in seinem Fühlen und Denken zeigt, wählt damit - freilich ihm meist unbewusst - schon seine Art zu erziehen und einen wissenschaftstheoretischen Ansatz. Jeder Lebenspraxis ist es nämlich eigen, dass bei ihr, wie Erich Fromm in seiner Terminologie und Sprache diese Eigentümlichkeit formulierte, zwischen beobachtbaren Verhaltensweisen und Charakterorientierungen, die diese Verhaltensweisen bestimmen, zu unterscheiden ist.

Gerade das hat für Erziehung und die sie thematisierende Wissenschaft erhebliche Konsequenzen. In der Erziehung kommt es wegen der Unterscheidung von Verhalten und Charakter darauf an, dass ein Mensch sich nicht schon an äußeren Verhaltensweisen ausrichtet, sondern fähiger wird, seine eigene Wahrnehmung an

Orientierungen des jeweiligen Charakters hintergründiger undbezogener auszuformen. In dem Maße gelingt das, wie eigene Orientierungen und die anderer Menschen erspürt sowie reflektiert werden, und ein Mensch aus dieser ganzheitlichen Wahrnehmung heraus lebt und auch so und nicht anders erzieht. Bedingung, um erziehen zu können, ist ein lebenslanges Wachsen der eigenen Selbsterkenntnis und Dialogfähigkeit, wobei ein je einsichtigeres Handeln, das zwischen Verhaltensweise und Charakterorientierung zu unterscheiden lernt, sich entwickelt. Erst in zunehmender Reflexion eigener Lebenspraxis geschieht verantwortbare Formung der eigenen Person als Voraussetzung zur Erziehung anderer Menschen. In der Erziehung gewinnt eine Reflexion eine wesentliche Bedeutung, die auch von geistigen, gefühlsmäßigen, leiblichen und sozialen Beschaffenheiten mitgetragen wird.

Es ist diese Einstellung, wie sie Erich Fromm in seinem ganzen Wirken pflegte, die alle Beiträge dieses vorliegenden Bandes, so unterschiedlich und kontrovers sie auch sonst sein mögen, wie Facetten in lebendig-bunter Themenfolge verbindet. Was alle Beiträge dieses Bandes würdigen und seine Aktualität ausmacht, ist die ethische Orientierung am Leben. Was den einen vom anderen Beitrag unterscheidet, ist sein eigenes Thema. Die Einteilung des Bandes in drei Kapitel hebt vorrangige Umrisslinien im Bild des Kaleidoskops der Themen hervor. Dadurch wird der Leser weitergehend informiert, das wählen zu können, was ihn interessiert, ohne dabei an eine Reihenfolge gebunden zu sein. Reicht diese Art von Orientierung am Leben in einer Zeit, die immer mehr ihre Gefüge verliert, weil Menschen



unbesonnen und hektisch Lebendiges behindern und darüber hinaus sogar zerstören, nicht völlig aus?

Der Titel dieses Buches nimmt Erich Fromms Anliegen seines Alterswerkes „Haben oder Sein“ (E. Fromm 1976a; GA II) auf und führt insbesondere die Ausführungen Fromms in seinem Kapitel: „Haben und Sein in der alltäglichen Erfahrung“ (ebd. S. 293-306) weiter. Mit Sein und Haben benennt Erich Fromm idealtypisch Alternativen, durch die er in der gesellschaftlichen Lebenspraxis auf vorrangig gelebte Tendenzen und Orientierungen aufmerksam macht. Es wird dem entsprechend in diesem Band gezeigt, wie lebensdienlich oder lebensvereitelnd Menschen mit sich, anderen und anderem umgehen. So werden wir vor die grundsätzliche Alternative von Leben oder Tod gestellt, durch die wir herausgefordert sind, jene Konsequenzen zu erkennen, die wir selber bewirken. Es liegt dann an uns, andere Entscheidungen zuzulassen, die Leben wiederum oder erstmals ermöglichen.

Der hier vorgestellte Ansatz lehnt Erziehung nicht schon - wie bestimmte Spielarten der Antipädagogik das tun - im Vorhinein ab, noch wird jede Art von Erziehung - etwa autoritäre Erziehung - als vertretbar angesehen, vielmehr wird erst von der Wirkung am Menschen her beurteilt, um welche Form von Erziehung es sich de facto handelt. Die konkrete Frage, um die es in jeder Erziehung geht, lautet: Wird ein Mensch in seinem Sein gefördert oder geschieht etwas anderes? Nicht ein solches Handeln kann schon als Erziehung im Sinne Erich Fromms benannt werden, das von sich lediglich behauptet, es sei Erziehung, noch eine argumentative Begründung selbst von einer regulativen Idee her kann als Erziehung schon akzeptiert werden, einzig der faktische Aufweis menschlichen Werdens, das geschieht, beantwortet erst, ob seinsorientierte und in diesem Sinne menschliche Erziehung gegeben ist oder nicht.

Wer, wie Fromm es tat, seine Art zu erziehen an ihren Wirkungen beurteilt, geht vorgängig nicht von einer Theorie und möglichst nicht von ihren oder anderen Erwartungen aus, sondern arbeitet so an seiner eigenen Wahrnehmung, dass ein unbefangener Blick für diesen je individuellen Menschen unter seinen ganz konkreten gesellschaftlichen Bedingungen möglich

wird. Erst von den so erkannten Orientierungen lässt sich zwischen produktiven und nicht-produktiven Formen des Erziehens unterscheiden. Jedes Erziehen, das dem strukturierten Wachsen und der immerwährenden Geburt eines Menschen zu seinem Menschsein dient, wird in den folgenden Texten als seins-orientierte Erziehung, Erziehung zum Seins, produktive Form von Erziehung oder ähnlich bezeichnet. Erziehen, das menschliches Wachsen de facto vereitelt oder zerstört, wird als Erziehen des Habens, nicht-produktive Form von Erziehen oder ähnlich und meist mit spezifischer Charakterisierung, wie Leben beschädigt wird, z. B. als: autoritäre, narzisstische, marketing-orientierte, sadistische, masochistische sowie nekrophile Erziehung benannt.

Erziehung wird zuerst und grundlegend vom Tun her entschieden und dann erst in Begriffen erfasst. Seinsorientierte Erziehung wird als Aufblühen eines individuellen Menschen in seinem Menschsein erlebt. „Man kann das Leben nur in seinen individuellen Manifestationen erleben - in einem einzelnen Menschen oder auch in einem Vogel oder in einer Blume.“ (E. Fromm, 1964a, GA II, S. 194) Weil Menschen das, was Fromm in diesem Satz aussagt, in ihrem Leben durch sein Wirken erfahren, danken sie ihm mit ihren Beiträgen in diesem Band, der wie ein Blütenstrauß zu zweifachem Gedenken reicht wird. Gedenken an Fromms Geburt und Tod erinnert die umfassende Fülle eines gelebten Menschenlebens, das andere früher schon aufmunterte und heute noch die Hoffnung weckt, trotz unheilvoller Gefahren das Leben in seinen Farben zu wählen.

In vielfältiger Weise wurde im Jahre 2000 des 100. Geburtstages und 20. Todestages Erich Fromms gedacht; denn Erich Fromm wurde am 23. März 1900 in Frankfurt am Main geboren und starb in der Nacht auf den 18. März 1980. Aus Anlass dieses doppelten Gedenkens richtete das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Bonn in Verbindung mit der Volkshochschule Bonn im Mai 2000 eine Tagung zum Thema: „Erich Fromm und die Pädagogik“ aus. Die Beiträge von Johannes Claßen, Rainer Funk, Otto Jäger und Volker Ladenthin sowie die Beiträge von Helmut Johach „Vom Opfer zum Täter“ und Ludwig Pongratz „Bildung als Ware“



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

---

wurden damals auf dieser Tagung vorgetragen. Da zu demselben Themenkreis weitere Vorträge von Otto Lüdemann, Bruno Osuch, Martin Lowsky und je ein zweiter Vortrag von Helmut Johach und Ludwig Pongratz zu Fromms Schrift „Die Kunst des Liebens“ an anderen Orten: Hamburg, Dresden, Kiel sowie in Trier und

Darmstadt gehalten wurden, die das Tagungsthema um originelle Sichtweisen ergänzen, runden sie die differenzierte Vielfalt dieses Bandes zu einem reichhaltigen Kaleidoskop ab. Der Leser ist eingeladen, sich an den Themen zu erfreuen.